Handbücher herausgegeben. Viele haben ihn bewundert, und sein Biograph schreibt von seiner «fast sprichwörtlichen Bescheidenheit». Es gibt Augenzeugen, die sich anders erinnern. Einer, der ihn 1938 traf, schreibt: «I found him to be a pretentious Tartuffe», ein anderer, 1946: «He had impressed me as overwhelmingly pretentious.» Nichts von dem bei Gabathuler natürlich. Mit Erbitterung stellte Abderhalden fest, es wehe ihm in der Schweiz ein eisiger Wind entgegen. Keinen Augenblick lang hat ihn auch nur der Hauch einer Ahnung berührt, das könne weniger auf seine nibelungentreue Germanophilie zurückzuführen sein als auf die einfache Tatsache, dass seine Schlüsseexperimente unreproduzierbar blieben. Ein Buch für Liebhaber weitschweifiger und beschönigender Familienchroniken.

Jean Lindenmann

André Weil, *Souvenirs d'apprentissage*. Basel, Boston, Berlin, Birkhäuser, 1991. 201 S. Ill. (Vita Mathematica, vol. 6). SFr. 78.–. ISBN 3-7643-2500-3; 0-8176-2500-3.

Nachdem die «Collected Papers» des bekannten Mathematikers André Weil (geb. 1906) erschienen sind, beschreibt deren Verfasser im vorliegenden Band seine «Lehr- und Wanderjahre». Mit seiner jüngeren Schwester Simone (der später weit beachteten Philosophin) verlebt der Verfasser im kultivierten Kreis der Familie glückliche Jugendjahre. Der Vater war Mediziner, die Mutter Musikerin. Das französische Schulsystem erlaubt dem frühreifen Jüngling, bereits mit 14 Jahren die Universitätsstudien zu beginnen; bald findet er in J. Hadamard den fördernden Lehrer, in dessen berühmtem Seminar er vielseitige Anregung empfängt. Wanderjahre vermitteln Beziehungen zu den meisten europäischen Mathematikern. Von 1930–1932 lehrt A. Weil in Indien. Auf 35 Seiten beschreibt er seine dortigen Erlebnisse und seine Bekanntschaft mit der indischen Kunst und Philosophie in einer Frische, als hätte er dies alles soeben erlebt. Zurück in Frankreich gründet er mit gleichgesinnten Mathematikern eine Schule, welche eine Neubegründung der Mathematik bezweckte und unter dem Namen Nicolas Bourbaki publizierte. Hier vernehmen wir aus erster Hand, wie diese Gruppe zu ihrem Namen gelangte. Während eines Aufenthaltes in Finnland wird der Verfasser vom Krieg überrascht und als angeblicher Spion beinahe erschossen. Mit der Ausschaffung nach Norwegen beginnt die Heimreise nach Frankreich, wo er während eines halben Jahres in Gefangenschaft eine seiner bedeutendsten Arbeiten verfasst (*L'intégration dans les groupes topologiques et ses applications*). Im nachfolgenden Militärdienst wurde er mit seiner Einheit von

Dünkirchen nach England verbracht, gelangt nach Frankreich zurück und 1941 mit Hilfe der USA dorthin, wo er mit untergeordneter Lehrtätigkeit durchhalten muss, bis er 1945 für zwei Jahre einen Lehrstuhl in São Paulo erhält. Das Buch schliesst mit der kurzen Erwähnung der folgenden Professur in Chicago und dem endgültigen Wohnsitz im Institute for Advanced Study in Princeton. Die Erinnerungen bilden ein beachtenswertes Dokument für ein Gelehrschicksal in der finstersten Zeit europäischer Vergangenheit, sie sprechen jeden an, der während dieser Zeit lebte oder Einblick in sie nehmen möchte.

Johann Jakob Burckhardt

Gad Freudenthal (éd.), *Etudes sur/Studies on Hélène Metzger*. Réunies et présentées par Gad Freudenthal. En appendice: Hélène Metzger, Extraits de lettres, 1921–1944. Paris, Corpus des œuvres de philosophie en langue française, No. 8/9 1988. 280 p. Ffr. 70.–. ISSN 0296-8916.

Hélène Metzger (1889–1944) fut une des personnalités marquantes de l'histoire des sciences française de l'entre-deux guerres. Après une licence ès sciences et un diplôme d'études supérieures en cristallographie, elle se trouve seule, veuve de guerre dès 1914, et se consacre entièrement à l'histoire et à la science. Juive, elle mourra à Auschwitz 30 ans plus tard.

Le présent volume de Corpus est un ouvrage collectif, né du Colloque Hélène Metzger, Paris 1985, et de la conviction que l'œuvre de H. Metzger demeure d'actualité. Ses travaux sur l'histoire de la chimie aux 17^e et 18^e siècles véhiculent toujours un message dont tout historien des sciences peut tirer des enseignements. Seize articles, en français et en anglais, analysent la pertinence des idées metzgériennes mais en soulignent aussi les faiblesses et les limites.

Une première partie, «Ecrire l'histoire des sciences», réunit des considérations sur l'étude par Hélène Metzger de l'histoire des sciences, sur son essai de vulgarisation «La chimie dans l'histoire du monde». La deuxième partie est consacrée à la méthode philosophique en histoire des sciences. La troisième réunit des éléments de biographie, une analyse de ses travaux en cristallographie, en épistémologie et de ses activités au Centre international de synthèse.

L'œuvre d'Hélène Metzger compte par ses travaux historiques et par sa dimension méthodologique et réflexive. H. Metzger se situe entre l'option positiviste qui veut que l'histoire des sciences ait pour objet l'histoire du savoir scientifique et l'option sociologique qui pousse l'histoire des sciences vers la sociologie historique des milieux professionnels et institutionnels et